

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Band:** 59 (1926-1927)  
**Heft:** 1

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt  
des  
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société  
des  
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

**Redaktion:** Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.  
Telephon: Christoph 25.53.

**Redaktoren der «Schulpraxis»:** Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Küchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

**Annoncen-Regie:** *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

**Rédaction pour la partie française:** *G. Mæckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

**Rédaction pour la «Partie Pratique»:** *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

**Prix des annonces:** La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

**Régie des annonces:** *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** Streiflichter aus der Schulgesundheitspflege im Kanton Bern. — Hans Klee: Der Psalter. — Ferienversorgung schwächerer Schulkinder pro 1925. — Die Dreiturmbücherei. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Le nouveau plan d'études. — L'école et la pacification du monde. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

## Jemalt.

Aus dem Bericht eines Lehrers:

«Ich litt sieben Jahre lang an kleinen Erkältungen, aus einer solchen eben auch einmal eine Lungenentzündung entstand. Herr Dr. W. in H. empfahl mir dringend Fischtran. Die Empfehlung war gut, aber der Fischtran nicht. Ich konnte ihn einfach nicht nehmen. Seitdem ich nun aber Ihr Jemalt genieße, erkenne ich erst den Wert des Fischtrans. Ich fühle mich bedeutend widerstandskräftiger und habe im Sinne, eine recht tüchtige Kur zu machen. Den ziemlich hohen Preis bezahlt man ja gern, wenn man wirklich einen Nutzen davon haben kann.»

Viele Leute, hauptsächlich Kinder, sind im gleichen Fall wie dieser Lehrer. Sie können der eminent wertvollen Eigenschaften des Lebertrans nicht teilhaftig werden, weil sie ihn einfach nicht nehmen können. In Jemalt ist nun zum erstenmal ein Präparat geschaffen worden, das alle Vorteile des Lebertrans ohne das Widerliche seines Geschmacks und der öligen Form hat.

Seit Monaten haben wir der Lehrerschaft zu Versuchszwecken bei armen kranken Schulkindern Gratisproben zur Verfügung gestellt. Wir halten diese Offerte noch für eine kurze Zeit aufrecht und bitten deshalb Lehrer, die Jemalt noch nicht kennen, um Einsendung des nebenstehenden Coupon.

DR A. WANDER A.-G., BERN.

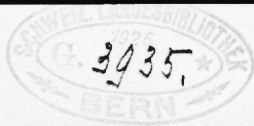
*Dr. A. Wander A.-G., Bern VIII.*

Ich ersuche um Frankozusendung eines Gratismusters Jemalt.

Name .....

Strasse .....

Ort .....



**Vereinschronik.**

**Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform, Thun und Umgebung.** Kurs für Zeichnen auf der Unterstufe, Dauer 6 Halbtage, Kursleiter: Herr W. Zürcher. Anmeldungen bis zum 15. April an den Präsidenten der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform, Herrn Dr. K. Guggisberg, Altenbergrain 18, Bern.

**Lehrerbildungskurs in Kartonnage-Arbeiten.** Kursort Bern. Dauer 4 Wochen, event. zweimal 14 Tage. Leiter: Herr J. Rösti. Anmeldungen bis zum 30. April an den Präsidenten der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform, Herrn Dr. K. Guggisberg, Altenbergrain 18, Bern.

**Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental.** Gesangsübung: Mittwoch den 7. April, 14<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Café des Alpes in Spiez. *Der Vorstand.*

**Mein Bohnenkaffee wird kräftig** durch Zusatz von Feigenkaffee Sykos, den ich meinen Bekannten nicht genug empfehlen kann. Habe schon vielen empfohlen, Sykos zu konsumieren. *Frau Bättig in Z. 148*

# SYKOS

Ladenpreise: Sykos 50 Cts., Virgo Fr. 1.40, NAGO, Olten

**Schullieferungen**

werden am besten einem Spezialgeschäft anvertraut. Wir sind mit den Wünschen und Bedürfnissen der Herren Lehrer und Materialverwalter sehr wohl vertraut und stellen Ihnen auf Wunsch und ohne Verbindlichkeit für Sie gerne unsere Muster und Preise zur Verfügung. Urteilen Sie dann selber, ob unser Angebot vorteilhaft ist oder nicht.

**Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee**

Schulmaterialien en gros

Eigene Heftfabrikation.

46

Gut gearbeitete

**Möbel - Aussteuern**

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

32

**Möbelwerkstätten  
FR. PFISTER,**

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

☛ Achten Sie gefl. genau auf die Adresse ☛

**Die Lehrer**

und **Pfarrer** sind überall die ersten, die neue gesunde Nahrungsmittel direkt ab Fabrik beziehen.

**DIE NUXO-PRODUKTE**

haben auch zuerst in den gebildeten Kreisen Eingang gefunden. Heute sind sie in jeder Ortschaft erhältlich und gereichen dem Volk zum Segen als diätetische Kraftnahrung.

Depot-Nachweis durch den Kantonsvertreter  
**Rud. Spring-Mathys, Kräuterhaus, Thun**



Muster  
kostenfrei

# 111 SOENNECKEN SCHULFEDER 111

In Form und Elastizität der  
Kinderhand genau angepasst

Überall erhältlich \* F. SOENNECKEN • BONN

Feine **MÉDOC** echt

auf Faktura naturrein garantiert.

Schw. Fr. **1.—** per Liter

zoll- und frachtfrei jede Bahnstation

In Fässern von 225 und 110 Litern

Adresse: **„Girondol“, Le Bouscat** près Bordeaux  
Erstklassige Vertreter gesucht

Tragen Sie **FASOSTRU-** Strumpfwaren, feinst maschinengestrickt, in allen modernen Farben, auch gewobene Strümpfe. 93 Auswahlendung bereitwilligst. **M. Schorno-Bachmann, Bern** (Mitzl. d. Schw. Lehrerinnenver.) Chutzenstr. 30 - Zeitglocken 5 II.



Baumgartner's

**Triptyque-Bücherschrank**

☛ Patent 108,670

fasst beinahe doppelt soviel Bücher als ein Bücherschrank gewöhnlicher Bauart u. gleicher Grösse. Prospekte durch den Fabrikanten

125

**Baumgartner & Co., Bern**

Mattenhofstrasse 42 :: Tel. Bollwerk 32.12

# Berner Schulblatt

## L'ÉCOLE BERNOISE

### Streiflichter aus der Schulgesundheitspflege im Kanton Bern.

Von Gertrud Franke.

#### Einleitung.

La santé des enfants,  
c'est l'avenir du pays.

Das Bildungswesen im Kanton Bern hat seinen Aufschwung genommen, als zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Staatsmänner den Grundsatz aufstellten: « Volksbildung ist Volksbefreiung ». In der Verfassung des Kantons Bern vom Jahre 1831 wurden die Vorschriften in Bezug auf Erziehung und Unterricht genau formuliert und als « Pflicht des Volkes und seiner Stellvertreter » hingestellt. Heute darf der Kanton Bern sich rühmen, vorzügliche Schul- und Bildungsanstalten zu besitzen, und es ist nie versäumt worden, die Schulmethode nach besten Grundsätzen wieder und wieder zu reformieren. Nicht so ganz Schritt gehalten mit diesen Grundsätzen hat die Erkenntnis, dass es einseitig und falsch ist, beim Schüler nur den Geist zu prüfen, das Wissen zu fördern, ohne seiner körperlichen Gesundheit genügend Beachtung zu schenken; denn nie werden wir um die alte Wahrheit herumkommen: mens sana in corpore sano.

Soll uns aber aus dem jungen, heranwachsenden Geschlecht ein gesundes, kräftiges Volk er stehen, so muss es zum Bestreben aller werden, die gesundheitlichen Lebensbedingungen unserer Kinder so zu gestalten, dass sich ihrer körperlichen Entwicklung und Ertüchtigung kein Hemmnis in den Weg stelle. Und kein besserer Zeitpunkt findet sich dafür, als das Schulalter, in dem alle Kinder zu erfassen sind!

Eine gesundheitliche Ueberwachung kann jedoch nur dann wirksam sein, wenn sie nicht der Willkür des einzelnen überlassen bleibt. Auch was private Fürsorge vermag, kann auf die Dauer nicht ausreichend sein, und es wird zur Notwendigkeit, dass der Staat sich der Einrichtungen für die Wohlfahrtspflege der Jugend annimmt. Erst durch die Zusammenarbeit von privater und amtlicher Seite können die Bestrebungen für Pflege und Schutz unserer Schulkinder zu einer Höchstleistung gebracht werden.

Die Bedeutung der Schulhygiene einmal erkannt, wurde die schulärztliche Beaufsichtigung angeordnet und den Fragen um Ausbaumöglichkeiten erhöhtes Interesse geschenkt.

Wenn wir in der Schulhygiene unseres Kantons noch nicht überall das einheitliche Bild haben, das für das Gelingen des Ganzen wünschenswert wäre, so liegt es daran, dass die Gemeinden freie Hand haben in den dahinzielenden Massnahmen.

Und auf dem Lande, mit seiner vielfach noch recht konservativ denkenden Bevölkerung, dringen Neuerungen langsamer durch als in der Stadt.

Die vorliegende Arbeit will nun, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu machen, einen Ueberblick geben über die *Schulgesundheitspflege im Kanton Bern*. Auf Anregung des bernischen Schularztes, Dr. Lauener, hin, soll hier der Versuch gemacht werden, ihren gegenwärtigen Stand, wie er im Lande herum tatsächlich ist, zu skizzieren an eigens erfragten Beispielen, die ja immer lebendiger zu schildern vermögen, als alle mühsam zusammengetragene Theorie aus Büchern.

#### *Aus der Geschichte und Gesetzgebung schulhygienischer Forderungen im Kanton Bern.*

Die planmässig ausgebaute Schulgesundheitspflege, wie sie heute schon in verschiedenen grösseren Schweizerstädten besteht, ist eine Errungenschaft der letzten Jahrzehnte. Ihren Werdegang zu verfolgen ist ebenso interessant wie bezeichnend für das geringe Verständnis, das man dieser Frage früher entgegenbrachte.

Aus der Zeit der alten Griechen, die ihr heranwachsendes Geschlecht in Gymnasien erzogen, was gleichbedeutend war mit einer Schule für Körperübung, hat durch die spätem Jahrhunderte kein Weg zur Einsicht hinübergeführt, dass zu körperlicher Ertüchtigung und Erstarkung ein gewisses Mass von Spiel und Bewegung im Freien gehören soll. Man hat wohl überhaupt die hygienischen Verhältnisse der Schulen ausser acht gelassen, die Kinder lernten notdürftig lesen, schreiben und rechnen, und nur solche, die höherer Bildung zustrebten, besuchten die Lateinschulen.

Ich entnehme dem « Geschichtlichen Ueberblick der Schulkunde » des ehemaligen Schuldirektors Balsiger einiges, das auf Schulzustände im allgemeinen hinweist, da und dort verknüpft mit schüchternen Anordnungen, die sich auf das körperliche Wohl des Schulkindes beziehen.

Im Anschluss an die kirchliche Reformation, die sich in der Glaubens- und Kirchentrennung äusserte, erfolgte in Deutschland wie in der Schweiz eine Neuordnung, vielfach eine Neubegründung des Schulwesens. Und zwar trat auch die katholische Kirche in ihrer Gegenreformation lebhaft für die Verbesserung der eigenen Bildungsanstalten ein. Jesuitenschulen wurden eingerichtet in Pruntrut, Sitten, Freiburg und Luzern. Von ihnen hiess es: « Körperliche Uebung im Freien und angenehme Schulräume zeichneten diese Anstalten vorteilhaft aus. » Demgegenüber sei die im Zeitalter der Aufklärung nach neuen Grundsätzen organisierte Stiftung Frankes in Halle erwähnt, in welcher die Bildung des Geistes den Unterrichtsplan dermassen beherrschte, dass man glaubte,

Musik, Spiel und Gymnastik als « alberne Künste » fernhalten zu müssen.

Durch die « Reformatio und Ordnung der Schulen der Stadt und Landschaft Bern » wurden im Jahre 1616 die höheren Schulen von Bern und Lausanne, die Lateinschulen in Thun, Zofingen, Burgdorf, Aarau, Lenzburg und Brugg « auss befelch und ansahen eines loblichen Regiments, Rätth und Burger der Statt Bern instauriert und von newem bestellt ». Anno 1675 verlangte die bernische Regierung von « den Fürgesetzten der Kilchen und Schulen unserer Hauptstatt, ein durchgehende frische Ordnung aufzusetzen ». Die Ordnung wurde ausgearbeitet und den « Kirchendienern auf dem Lande zugeschickt, um zu vernemmen, ob selbige jeden Orts eingeführt werden könne, oder noch etwas darzu oder darvon zu thun seyn werde ». Die verschiedenen eingelangten Gutachten wurden im definitiven Entwurf berücksichtigt, der dann von « Schultheiss, Rätth und Burgern » gutgeheissen und bestätigt wurde.

Der erste Abschnitt der Schulordnung lautet: « erstlich sollen die Schulen auff dem Land / in allen Kilchhörinen / an den bequemsten Orten angestellt werden / damit die Kinder von den umliegenden Dörffern und Höfen selbige desto besser besuchen könnind ». Zweitens: « demnach sollen die Gemeinden dahin trachten / dass sie womöglich eigene Schulhäuser haben / kauffen oder Bauen / oder wanns nicht in ihrem Vermögen / Häuser darzu um den Zinss empfañ / auff dass die Schulen ohne Hindernuss können gehalten werden ». Ein weiterer Passus: « arme und nohtdurfftige Eltern / die ihren Kindern nicht vermögen Bücher zu kauffen / auch in der Zeit / da sie in die Schul gehen / Nahrung und Kleider darzureichen / sollen die Amtsleuth und Vorsteher / um Raht und Hilff ersuchen / welche dann allen möglichsten Fleiss anwenden sollen / wie ihnen auss gemeiner Steuer möchte geholffen werden ».

So weit die auf dem Papier stehende Ordnung; wie aber sah es in Wirklichkeit aus! Die Wünsche der Regierung in Bezug auf Schulhausbau und Erleichterungen für die Kinder scheinen von den Landgemeinden nicht beherzigt worden zu sein. Nach einer Enquête des helvetischen Ministers der Künste und Wissenschaften, Dr. Stapfer, zeigen die Schulzustände der Schweiz um 1798, also ein volles Jahrhundert später, ein recht düsteres Bild des Volksschulwesens. Wie Stapfer die zur Verfügung stehenden Schullokalitäten schildert, übertrifft die schlimmsten Erwartungen. « Nur wenig Schulen im Lande hatten eigene Lokale, im Kanton Zürich von 360 nur 130. Auch die waren meist zu eng, zu klein und dunkel. Private Wohnung und Werkstatt mussten oft als solche benutzt werden. Vielerorts hatte der Lehrer allein dafür zu sorgen, 80 bis 100 und mehr Kinder aller Altersstufen zusammengedrängt, auf einem schmalen Bänklein in einer Wohnstube sitzend, in der auch die Familie des Schulmeisters sich aufhielt, ein-

und ausging und ihre Geschäfte besorgte. » An Hand dieser Enquête wurde der Entwurf eines *helvetischen Unterrichtsgesetzes* ausgearbeitet, den gesetzgebenden Räten zur Prüfung unterbreitet, und man hoffte auf tatkräftiges Einschreiten der Regierungen. Diese Hoffnung wurde bitter getäuscht; die Räte überwiesen den Entwurf einer Kommission — und es blieb alles, wie es war. Minister Stapfer konnte nur durch provisorische Verfügungen etwelche Verbesserung dieser unhaltbaren Verhältnisse anstreben. In diese Zeit fiel Pestalozzis Wirksamkeit in Burgdorf. Er hat der Volksschulbildung neue Wege gewiesen. Seine überragend grossen Leistungen auf diesem Gebiete wurden von seinen Zeitgenossen anerkannt, und seine Grundsätze der Lehrmethode selbst über die Grenzen unseres engern Vaterlandes hinaus beachtet und ausgeführt. Doch statt dass man diesen Verbesserungen noch neue hinzugefügt hätte, versanken auch bald die neugewonnenen und, wenigstens auf dem Lande, blieben die Schulen unter der Ordnung von 1675 und 1720. Erst die Regenerationszeit brachte der Schweiz die allgemeine Schulpflicht, und auf der Grundlage der Verfassung des Kantons Bern von 1831 ergaben sich die Gesetze über Lehrerbildung und die verschiedenen Schulen.

Es war der privaten Initiative vorbehalten, in dieser und jener Weise der Jugend zu ihrem Rechte zu verhelfen. So verdankt z. B. die Stadt Bern Herrn Dr. Adolf Vogt, Professor der Volkshygiene an der Berner Universität, im Jahre 1866 die Schaffung der ersten künstlichen Eisbahn (am Sandrain, welche der Schuljugend gegen ganz geringes Eintrittsgeld zur Verfügung stand und keinerlei Gefahr bot. Sie bildete das willkommene Gegenstück zu den Badeplätzen in der kleinen und grossen Aare, wo den Schülern unentgeltlich Schwimmuterricht erteilt wurde.

Dem Beispiele des Herrn Pfarrer Bion in Zürich folgend, wurde im Jahre 1879 für die stadtbernschen Schulen die kostenlose Ferienversorgung kränklicher unbemittelter Schulkinder eingeführt. Aus den bescheidenen Anfängen einer Ferienkolonie entwickelte sich das grosszügige Werk, das heute Jahr für Jahr beinahe 3000 Kindern zugute kommt.

Gestützt auf das Bundesgesetz vom Jahre 1886, das sich mit den Massnahmen zur *Bekämpfung epidemischer Krankheiten* befasst, wurde in den Schulen der obligatorische Impfwang eingeführt. Dieser musste jedoch zehn Jahre später im Kanton Bern, auf Volksbegehren hin, wieder abgeschafft werden. Im Jahre 1899 erliess der Regierungsrat des Kantons Bern eine Verordnung betreffend Massnahmen gegen epidemische Krankheiten (Masern, Diphtherie, Scharlach usw.), die auch auf die Schule Anwendung finden sollte. Die Massregeln gegen die Verschleppung epidemischer Krankheiten, soweit sie Wirkung auf die Schule haben, lauten:

§ 4. Kinder, welche an Diphtherie, Scharlach, Masern, Röteln, Keuchhusten, Windpocken und Mumps leiden, sind vom Besuch der Schule (nebst Unterweisung und

Kinderlehre) auszuschliessen. Dieselben dürfen erst dann wieder zugelassen werden, wenn die Gefahr der Ansteckung laut ärztlichem Zeugnis als beseitigt anzusehen ist.

Wenn ein ärztliches Zeugnis nicht beigebracht werden kann, so gelten für die Dauer des Schulausschlusses folgende Normen: Für Scharlach mindestens 6, für Masern, Röteln, Windpocken und Mumps mindestens 3 Wochen, vom Beginn der Erkrankung an gerechnet. Für Diphtherie im Minimum 2 Wochen nach dem Verschwinden der letzten Beläge.

Bei Keuchhusten ist das Aufhören der krampfhaften Hustenanfälle massgebend.

§ 5. Vor der Wiedenzulassung eines Kindes zum Besuch der Schule (nebst Unterweisung und Kinderlehre) muss dasselbe gebadet und abgeseift, und es müssen seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt, womöglich desinfiziert werden.

§ 6. Gesunde Kinder aus Familien, in welchen ein Fall von Diphtherie oder Scharlach aufgetreten ist, sind in gleicher Weise wie die daran erkrankten (§ 4) vom Besuch der Schule (nebst Unterweisung und Kinderlehre) auszuschliessen, sofern nicht ein ärztliches Zeugnis vorliegt, dass die betreffenden Kinder von den Kranken ausreichend abgesondert werden. Diese Vorschrift gilt für Schulkinder unter zehn Jahren, auch beim Auftreten von Masern oder Keuchhusten in der Familie.

§ 7. Wo die einzelnen Haushaltungen in einem Hause so eng beieinander wohnen, dass eine Gefahr der Uebertragung angenommen werden muss, können die Bestimmungen von § 6 auf sämtliche Kinder des Hauses oder auf einen Teil derselben ausgedehnt werden.

§ 8. Die Bestimmungen der §§ 4 und 5 gelten auch für Kinder der Sonntagsschulen, Kleinkinder-(Gaum-)schulen, Kindergärten, Kinderbewahranstalten und Krippen. Gesunde Kinder aus Familien, in denen eine der in § 4 genannten Krankheiten aufgetreten ist, sind in gleicher Weise wie die daran erkrankten vom Besuch dieser Anstalten auszuschliessen, bis ein ärztliches Zeugnis den Wiedereintritt als ungefährlich gestattet.

Der Ausschluss kann unter den in § 7 enthaltenen Voraussetzungen auf sämtliche gesunde Kinder eines Hauses oder auf einen Teil derselben ausgedehnt werden.

§ 9. Die vom Besuch der Schule (nebst Unterweisung und Kinderlehre) oder einer der in § 8 genannten Anstalten ausgeschlossenen Kinder sind von Spielplätzen und vom Verkehr mit andern Kindern fernzuhalten.

§ 10. Bei dem Auftreten epidemischer Krankheiten in Pensionaten und ähnlichen Anstalten sollen die Erkrankten sofort isoliert oder evakuiert werden.

Wo die Verhältnisse es nötig erscheinen lassen, kann die Ortspolizeibehörde (Gesundheitskommission) die Auslogierung der gesunden Zöglinge anordnen.

§ 11. Eltern, Pflegeeltern und Vorsteher von Pensionaten und ähnlichen Anstalten sind für die Ausführung obiger Vorschriften verantwortlich. Andererseits hat die Lehrerschaft jedes von einer der in § 4 genannten Krankheiten befallene oder derselben verdächtige Kind von der Schule fortzuweisen, unter Anzeige an die Eltern resp. Pflegeeltern.

§ 12. Wenn die Umstände es erfordern, insbesondere bei sehr verbreitetem oder bösartigem Auftreten von Diphtherie, Scharlach, Masern oder Keuchhusten, sind die Schulen bezw. die Klassen zu schliessen. Hiervon sind die Direktionen der Erziehung und des Gesundheitswesens in Kenntnis zu setzen, und es darf die Wiedereröffnung der Schule nur mit Zustimmung der letztern erfolgen. Sonntagsschulen, Kleinkinder-(Gaum-)schulen, Kindergärten, Kinderbewahranstalten und Krippen müssen geschlossen werden, sobald mehrere rasch aufeinander folgende, in verschiedenen Familien vorkommende Erkrankungen von Diphtherie, Scharlach, Masern, Röteln, Keuchhusten, Windpocken oder Mumps vorgekommen sind.

§ 13. Die Wiedereröffnung einer wegen ansteckender Krankheit geschlossenen Schule (resp. Schulklasse), Sonntagsschule, Kleinkinder-(Gaum-)schule, eines Kindergartens, einer Kinderbewahranstalt und Krippe ist nur

nach vorausgegangener Reinigung und Desinfektion der Lokale zulässig.

§ 14. Wenn eine im Hause einer Schule, Sonntagsschule, Kleinkinder-(Gaum-)schule, eines Kindergartens, einer Kinderbewahranstalt und Krippe wohnende oder angestellte Person, oder eine ausserhalb des Schulhauses wohnende, zum Hausstand eines Lehrers der Schule gehörende Person von einer der in § 4 erwähnten Krankheiten befallen wird, so hat der Haushaltungsvorstand der Ortspolizeibehörde (Gesundheitskommission) sofort Anzeige zu machen, damit sie die nötigen Massnahmen zur Verhinderung der Ansteckung der Schulkinder trifft.

§ 15. Besuche in infizierten Häusern oder Wohnungen sollen von Erwachsenen tunlichst, von Kindern gänzlich unterlassen werden. Ebenso ist die Teilnahme an Leichenbegängnissen von Personen, die an einer der in § 4 genannten ansteckenden Krankheiten gestorben sind, auf das äusserste zu beschränken; Kinder sind durchaus fernzuhalten.

Diese Massnahmen bewirkten, dass bei Epidemiezeiten die Schulbehörden, Lehrer und Aerzte sich mit den Schulkindern befassen mussten. Man wurde allerlei Mängel gewahr, die bis dahin unbeachtet geblieben waren. Daraufhin wurde auch den Kindern vermehrtes Interesse geschenkt; man fing an, sie nicht mehr nur als Schüler, sondern als Mensch zu betrachten, sah ein, dass eine Gesundheitskontrolle auch ausserhalb der Epidemiezeiten wertvoll sein könnte. Die Stadt Bern voran und ihrem Beispiel folgend, versuchten kleinere Städte und grössere Landgemeinden den Gedanken an schulhygienische Verbesserungen in die Tat umzusetzen. So ergab sich im Laufe der Jahre ein stark verändertes Bild.

Die allgemeinen Verhältnisse riefen dringend einer Revision der bestehenden Vorschriften über das Schulwesen, und am 1. Oktober 1894 trat das neue Gesetz über den *Primarunterricht im Kanton Bern* in Kraft. In Bezug auf Schulhygiene enthält es folgende Bestimmungen:

§ 1. Die Schule hat den Zweck, die Familie in der Erziehung der Kinder zu unterstützen. Sie hat der ihr anvertrauten Jugend nicht nur das jedem Bürger unumgänglich nötige Mass von Kenntnissen und Fertigkeiten beizubringen, sondern auch Verstand, Gemüt und Charakter derselben auszubilden und die Entwicklung des Körpers zu fördern.

§ 11. Die Gemeinden sorgen für Herstellung, Unterhalt, Heizung und Reinigung der Schulkokale. Jeder Schulklasse ist ein geräumiges, helles, zweckmässig eingerichtetes Schulzimmer, und für jeden Schulkreis ist ein gemeinsamer, womöglich teilweise gedeckter Turn- und Spielplatz zur Verfügung zu stellen. Jeder der Schule nachteilige Gebrauch der Schulkokale ist untersagt.

§ 12. Wenn die Schulkokale in Bezug auf Unterricht und Gesundheit der Kinder den Erfordernissen nicht entsprechen, so soll die Erziehungsdirektion die Gemeinde zu den nötigen Um- oder Neubauten veranlassen.

§ 25. In Bezug auf Unterricht ist unter Ziffer 7 vorgesehen: für die Knaben Turnen, für die Mädchen weibliche Handarbeiten. Durch Beschluss der Gemeinde kann für die Mädchen das Turnen, für die Knaben der Handfertigkeitsunterricht obligatorisch eingeführt werden.

§ 39. Die Primarlehrer haben in und ausserhalb der Schule in jeder Hinsicht auf Ordnung und Anstand, Reinlichkeit und gute Körperhaltung zu dringen. Kinder, welche mit ansteckenden Krankheiten oder mit Ungeziefere behaftet sind, haben sie wegzuweisen.

§ 51. Jeder Schüler ist zu Ordnung und Reinlichkeit, Höflichkeit und Gehorsam verpflichtet.

§ 52. Der Schüler, welcher an Leib und Kleidung unsauber zur Schule kommt oder überhaupt sich in einem unanständigen Zustand vorstellt, kann zurückgewiesen werden, unter sofortiger Anzeige an die Eltern.

§ 53. Ansteckende Krankheiten schliessen den damit behafteten Schüler bis zur völligen Genesung von der Schule aus. Weitergehende Verfügungen der Schulkommission sowie der Sanitätsbehörde bleiben vorbehalten.

§ 55. In die Schule sollen nur bildungsfähige Kinder aufgenommen werden. Blödsinnige sind vom Schulbesuch gänzlich zu dispensieren. Taubstumme, blinde, schwachsinnige und epileptische Kinder müssen, wenn sie bildungsfähig sind und nicht in den öffentlichen Schulen unterrichtet werden können, in Spezialanstalten oder -Klassen untergebracht werden.

Damit sind die Bestimmungen, die Bezug nehmen auf Schulhygiene und Schulhaus, erschöpft.

Ueberdies ist zu § 25 zu bemerken, dass eine solche Bestimmung, wonach für die Mädchen das Turnen fakultativ bleibt, von vornherein nicht hätte in das Gesetz aufgenommen werden dürfen. So entsteht eine starke Benachteiligung für die Mädchen, und doch wäre für sie die körperliche Bewegung und Uebung in freier Luft unter allen Umständen dem gebückten Sitzen über den Handarbeiten vorzuziehen. Die Forderung Dr. Laueners « der Turnunterricht müsste für Knaben und Mädchen auch in der hintersten Bergschule obligatorisch sein », sollte ganz energisch durchgesetzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Hans Klee: Der Psalter.\*

Es geziemt sich, dass an dieser Stelle noch ganz besonders auf ein Buch hingewiesen wird, das aus zweifachem Grunde die Beachtung der Lehrerschaft verdient, einmal, weil es hohe Lebensweisheit in hinreissender poetischer Sprache spendet, weshalb es sich auch vorzüglich zum Vorlesen im Deutsch- und Religionsunterrichte eignet, zum andern, weil ein Mann es uns schenkt, der seit Jahrzehnten seine Künstlerpersönlichkeit für die Bildung der bernischen Lehrerschaft einsetzt (jetzt leider nicht mehr in abschliessendem Unterricht). Hans Klee hat aus dem biblischen Psalter eine geschickte Auswahl getroffen und in rhythmische Form gebracht. Man merkt es der wundervollen Sprache gleich an, dass ein feinsinniger, rhythmisch empfindender Musiker am Werke war und in langer, sorgsamer Arbeit eine vollendete Schöpfung heranreifen liess. Es ist ja nichts Ungewöhnliches, dass musikalische und dichterische Fähigkeiten in ein und derselben Person gefunden werden. Dichtung und Musik sind einander nah verwandt und z. B. in der Oper, in Chorwerken und Liedern je und je eine innige Verschmelzung eingegangen. Trotzdem war zweifellos nicht jeder grosse Dichter musikalisch, während umgekehrt bedeutende Komponisten eher die Begabung erwiesen, dichterische Kunstwerke zu erfassen. Das mag darauf beruhen, dass die Musik in stärkerem Masse als die anderen Künste eine eigentliche Gottesgabe darstellt (wobei natürlich vor allem der schöpferisch tätigen Musikergenie gedacht

\* Das geschmackvoll ausgestattete Buch ist im Selbstverlage des Verfassers erschienen und kann von ihm geheftet oder gebunden zum Preise von Fr. 3.50 und Fr. 5. — bezogen werden.

wird), und dass der geborene Musiker dem Dichter gegenüber ein äusserst fein ausgebildetes rhythmisches Empfinden voraus hat, dass also in ihm nie Saite schwingt, die in der hohen Poesie ebenfalls kräftig erklingen muss.

Um auf den Psalter zurückzukommen, sei betont, dass den uneingeschränkten Genuss nur ein rhythmisch vollendeter Vortrag zu vermitteln imstande ist. Inhaltlich führt uns die von Klee getroffene Auswahl aus dem biblischen Stoffe durch Höhen und Tiefen der menschlichen Seele. Wie wunderbar tief empfunden wird im Anfang die Nichtigkeit des Menschen der Grösse und Allgegenwart Gottes gegenübergestellt! Dieser Gedanke ist kaum jemals von einem Dichter oder Philosophen erhabener ausgesprochen worden, als es hier geschieht. In 'bilderreicher, machtvoller Sprache wird hierauf Gottes Güte gepriesen. Die Hoffnung auf die göttliche Gerechtigkeit kommt aber ins Wanken, als schwere Schicksalsschläge den Dichter heimsuchen und die Niederträchtigen triumphieren (S. 43—48). Da fragt er sich, wie denkende Menschen es immer getan, wozu das Uebel in der Welt sei. (Ich erinnere mich aus meiner Jugendzeit an einen temperamentvollen Ausfall Widmanns im « Bund »\* gegen den Theologieprofessor Bolliger, der mit den naiven Mitteln kirchlicher Logik die Notwendigkeit des Übels begründen wollte und dafür von Widmann glänzend heimgeschickt wurde.) So vermessen ist der Psalmist nicht, mit der unzulänglichen menschlichen Einsicht in die Schöpfung das Rätsel von der Ursache des Leidens der Kreatur lösen zu wollen; er begnügt sich, Jehovah wegen seiner Langmut den Gottlosen gegenüber anzuklagen. Aber das Vertrauen zu Gott kehrt wieder, in gewaltigen Worten wird seine Herrlichkeit besungen.

Ergreifend klingt zum Schlusse die Klage der nach Babylon Geschleppten: aber die Stimmung ist nicht weinerlich, schwächlich, sondern erhebt sich zu glühendem Hasse, der den Feind zerschmettern möchte.

K.

### Ferienversorgung schwächerer Schulkinder pro 1925.

Im Jahre 1925 wurden ungefähr 1682 Kinder durch die öffentliche Ferienversorgung in Ferienorte geschickt, meist kolonienweise.

Auf die beteiligten Gemeinden und Ortschaften entfallen: Biel 299, Burgdorf 143, Bümpliz 66, Büren 39, Herzogenbuchsee 49, Huttwil 33, Kirchlindach 2, aus dem Amtsbezirk Aarwangen und den Gemeinden Eriswil und Wyssachen 112, Langnau 159, Laupen 26, Lyss 42, Münchenbuchsee 15, Nidau 32, Oberburg 42, Ostermundigen 35, Pieterlen 9, Porrentruy 30, Roggwil 35, Thun 360, Interlaken 13, Wabern 68, Worb 55, Zollikofen 18 Kinder. — Durchschnittliche Tageskosten pro Kind Fr. 2. 50.

\* J. V. Widmann: Wieder einmal eine misslungene Theodicee. Im Feuilleton des « Bund » vor etwa zwanzig bis dreissig Jahren erschienen.

Es wäre kein vollständiges Bild der Ferienversorgung, wenn wir nur diese trockenen Zahlen nennen wollten. Eigentlich das wichtigste, was sie bietet, der Segen des Aufenthaltes in frischer und gesunder Luft bei guter Verpflegung mit seinem wohltuenden Einfluss auf Leib und Seele, all das lässt sich nicht in Zahlen erfassen. Davon wissen aber die Augen der Kinder etwas zu erzählen, die mit gebräunten Wangen und gestärktem Lebenswillen jeweilen heim zu Müttern zurückkehren.

Viele der beteiligten Orte haben ein eigenes Ferienheim. Dann melden sich immer eine erfreuliche Anzahl von Privaten, die bereit sind, gegen ein mässiges Kostgeld Ferienkinder aufzunehmen. Wir möchten vor allem die Orte, die noch keine Ferienversorgung haben, ermuntern, von diesen Plätzen Gebrauch zu machen. — Es möge noch bemerkt werden, dass ein Drittel von dem am Jugendtag gesammelten Geld im betreffenden Amt bleibt und für die Ferienversorgung verwendet werden kann.

Wir sprechen wieder allen Behörden, Komitees und Kolonieleitern wie auch den Pflegegebern unsern herzlichen Dank aus für ihre geleistete Mühe und Arbeit und bitten sie, auch 1926 an dem guten Werk weiterzuarbeiten.

Angebote von freien Plätzen und Nachfragen nach solchen werden vom Unterzeichneten entgegengenommen und vermittelt.

Hirschmatt b. Guggisberg, 13. März 1926.

Im Auftrage des bernischen Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit,  
Der Berichterstatter: R. Pfäffli, Lehrer.

*Verzeichnis der Familien, die gewillt sind, pro 1926 Kinder zu mässigem Kostgeld in die Ferien aufzunehmen.*

Bäregghöhe bei Trubschachen: Frl. M. Wolfensberger und Frl. M. Tanner, Besitzerinnen des Kurhauses: 25 bis 30 Kinder in der Vorsaison (April bis 15. Mai).

Bärenmoos, Fahrni: Frau B. Linder: 2 Mädchen.

Chexbres: Schwester Dora Renfer.

Därstetten: Frau Hiltbrand-Pfister.

Haltenegg bei Thun: Frl. R. Bütikofer.

Hasli-Frutigen: Lehrer Rud. Röstli.

Homberg bei Thun: Lehrer J. Stucki vermittelt

Plätze für zirka 60 Kinder.

Iseltwald: Frl. Rosina Abegglen, a. d. Burg.

Kapf bei Arni: Familie Zweiacker.

Lützelflüh: M. Bärtschi, Besitzer des Ferienheims.

Mattenstalden bei Weissenburg: Frau Hiltbrand-

Tschabold: 6 bis 8 Kinder, vor Juli 10 Kinder, sowie im August.

Oberwald bei Dürrenroth: H. Steffen, Gasthofbesitzer.

Steffisburg: Fam. Spring-Stuedler: 2 bis 5 Kinder.

Steffisburg: Fr. Nussbaum.

Trubschachen (Vorder-Risisegg): Frau Blaser: 4

bis 6 Knaben.

Röthenbach i. E. (Pension Chuderhüsi): R. Jakob,

Lehrers: Anfang April bis Mitte Juni, September bis Oktober.

Weissenburg-Dorf: Albert Glauser, Besitzer der Hotel-Pension: ganze Kolonien, vor und nach den städtischen Sommerferien.

Anmeldungen von weitem Ferienplätzen nimmt entgegen und vermittelt: R. Pfäffli, Lehrer, Hirschmatt bei Guggisberg.

## Die Dreiturbücherei.

Die neue Sammlung bezweckt: « Literarische Zeugnisse unserer wissenschaftlichen und künstlerischen Kultur in Auswahl nach ihren charakteristischen Erscheinungsformen vorzuführen. » Mir liegen nun die fünfzehn ersten Bändchen (ähnlich den Inselbüchern) vor: *Immanuel Kant* (mit Bildnis), enthaltend den « Naturkündiger », etwas aus dem Gedankenkreis der Aufklärung und einen Einblick gewährend in die kritische Philosophie; das 2. Bändchen, *Von deutscher Baukunst*, enthält eine kleine Auslese aus dem musikalischen Schrifttum, Aufsätze über Bach und Händel, Gluck, Mozart, Beethovens Heiligenstädter Testament usw.; Band 3 eine Auswahl aus dem *Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller*. Das 4. Bändchen « *Der Kaufmannsgeist in literarischen Zeugnissen* » führt in Einzeldarstellungen die Entwicklungsgeschichte des deutschen Kaufmannsstandes vor. Weitere Bändchen sind gewidmet: *Jean Paul, Herder, Ernst Moritz Arndt, Grillparzer, Eichendorff*. Der Band, der von der *alten Geschichte* handelt, vereinigt Aufsätze berühmter Autoren, wie von Droysen, Niebuhr, Herder und Ranke, und die Darstellungen über die *griechische Plastik* sind mit Illustrationen geschmückt. Die Sammlung wird fortgesetzt und beabsichtigt, Einblicke in die verschiedensten Wissensgebiete zu eröffnen. Die Bändchen sind für breite Kreise berechnet und enthalten Wegweisung zu weiterer Lektüre.

G. Kuffer.

## AUS DEN SEKTIONEN

**Sektion Aarwangen.** An einem leuchtend hellen Vorfrühlingstage, Mittwoch den 3. März, versammelten sich die Mitglieder unserer Sektion schon wieder zu Langenthal im « Kreuz ». Die Vereinsregierung war zum Teil neu zu bestellen für die nächsten zwei Jahre. Man sah es dem abtretenden Präsidenten *Hs. Ryser* förmlich an, mit welchem Seufzer der Erleichterung er seine Würde — die so viel Bürde mit sich brachte! — niederlegte! Unter seiner Leitung ist tüchtig gearbeitet worden, und die Zusammenkünfte waren zum grössten Teile recht gut besucht. Als Präsidenschaftskandidat meldete sich freiwillig niemand; denn es scheint, die Schulmeister können selber nicht mit der Leichtigkeit regiert werden, mit der sie andere regieren, weshalb die Präsidentenwürde unter ihnen nicht halb so begehrt ist! Einer musste aber doch dran glauben, und zwar ein zur Zeit des Wahlgeschäftes noch Abwesender. Dieser, Kollege *Ramseyer* in Melchnau, trat einige Mi-



nuten nachher ahnungslos in den Saal und vernahm — seinem Gesichte nach zu schliessen — mit gemischten Gefühlen die Glückwünsche seiner Kollegen! Ebenfalls in den Vorstand gewählt wurden *Terretaz*, *Wynau*, und Sekundarlehrer *Lanz*, *Klein-Dietwil*. Hoffen wir, dass auch unter diesen neuen Männern der Kurs unseres Vereinschiffleins nach vorwärts gesteuert werde!

Sodann erhielt das Wort Herr Schulinspektor *Wymann* zu seinem Vortrag über « *Fellenberg und Pestalozzi* ».

Durch diese, auf reichem Quellenstudium beruhende Arbeit erstand vor uns das Bild dieser zwei so ideal veranlagten Männer. Beide wollten in ihrer Art das Beste zum Nutzen des ganzen Volkes, mitten in dessen trübster Zeit: denn ausserordentlich düster war der geschichtliche Hintergrund, von dem sie sich um so leuchtender abhoben mit ihrem edlen Streben. So gross auch die Hochschätzung *Fellenbergs* für Vater *Pestalozzi* war, so konnten sie einander nicht näher kommen, was wohl begründet lag in dem scharfen Gegensatz ihrer Entwicklung und ihrer ganzen Charakteranlage. *Fellenberg*, der Heros des Willens, *Pestalozzi* der des Gemütes! Herr *Wymann* verstand es, uns das gewaltige Wollen und Wirken dieser beiden Männer in scharfen Umrissen zu zeichnen. — Sicher ist in manchem von uns der Gedanke erwacht, wie not täte es unserm heutigen Schweizervolke, wenn unter ihm wieder solche Geisteshelden erstünden und praktisch unter ihm wirkten in all ihrer Kraft und Selbstlosigkeit. Aeusserlich betrachtet sind ja die heutigen Verhältnisse glänzend im Vergleich zu denen in der Zeit *Fellenbergs* und *Pestalozzis*. Unser Wohlstand hat sich auf der ganzen Linie gehoben, wir feiern glänzende Feste, haben Schulen in einer Ausgestaltung, von der sich jene Männer noch nichts träumen liessen, und vieles andere, und dennoch, wie innerlich hohl und nichtssagend ist zum grossen Teile unser Volks- und Staatsleben geworden! Die, welche warnen, voll heisser Liebe zum Vaterlande, werden verlacht und sogar verfolgt, wenn sie es wagen, die Wahrheit zu sagen wie weiland die Propheten *Israels*. Ja, *Fellenberg* könnte auch heute wieder von einer « *Volksentsumpfungsaufgabe* » zu uns reden, von einer « *providentiellen Bestimmung* » der Schweiz, die u. a. auch darin liegt: « *Wir müssen uns als eine den Künsten des Friedens und der Erziehungsaufgabe ausschliesslich geweihte Nation konstituieren.* » Als seine wichtigste Aufgabe erschien ihm: « *Einerseits tüchtige und edle Führer, andererseits zuverlässige und würdige Massen der Völker zu erziehen. Und weiter betont er: « Wir bedürfen jetzt nichts so dringend, als die von dem Gedanken und dem Worte abgeschiedene Tat wieder an sie anzuschliessen; zu handeln gilt es, statt zu träumen, zu schwatzen und zu schreiben! » (Vergleiche damit etwa gewisse Schützenfest- und andere Reden mit dem, was nachher getan wird!) Doch der Berichterstatter will nicht boshaft sein, sondern dem werten Herrn Referenten dafür danken, dass er uns die Anregung gegeben, durch*

seinen so gehaltvollen Vortrag uns weiter mit dem Gedankenkreise jener glühenden Idealisten zu beschäftigen und aus ihm Kraft und Trost zu schöpfen zu weiterer Arbeit im Dienste des Volksganzen — trotz aller innerer und äusserer Widerstände und daraus entstehender Entmutigungen. Wie sagt doch *Ph. E. v. Fellenberg* anderswo noch: « *Ich muss leben und handeln, wie ich's tue, ich kann nicht anders! Von meiner zartesten Jugend an ward's mir eingepägt — sowohl vom edelsten Mutterherzen, als an des besten Vaters Hand. Nur um meinem Vaterlande und der Menschheit zu dienen, befinde ich mich auf Erden.* »

Mit fast ehrfürchtiger Scheu betrachteten wir einige vom Referenten mitgebrachte Dokumente mit der eigenhändigen Unterschrift *Fellenbergs* und *Pestalozzis*. Gg.

**Sektion Thun des B. L. V.** Donnerstag, 4. März 1926, nachmittags 1½ Uhr, fand im kleinen Freizeithofsaale die ordentliche Sektionsversammlung statt. Die nicht besonders zahlreich besuchte Versammlung hatte ein ziemlich reiches Programm durchzunehmen und harrte auch aus bis nach 5 Uhr.

*Mutationen* fanden nur wenige statt.

*Veteranenernennung.* Der Sektion ist eine Veteranenabteilung angegliedert, und die nicht mehr amtierenden Mitglieder dieser Sektion sind auch von den finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Amtssektion befreit. Folgende 4 Lehrer und Lehrerinnen konnten nach 40jährigem Schuldienst in die Veteranenabteilung aufgenommen werden: Herr *Felix Minder*, von *Steffisburg*, noch im Amt (er war durch das Begräbnis einer verstorbenen Schülerin am Erscheinen verhindert); Herr *Fritz Mani*, Vater, in *Steffisburg*, nicht mehr im Amt (er war ebenfalls nicht anwesend); *Frl. Pauli*, Sekundarlehrerin in *Thun* (durch Schulinspektion am Kommen verhindert); Herr *Stähli*, *Dürrenast-Thun*, noch rüstig im Amte. — Möge ihnen Gesundheit und Kraft noch lange geschenkt werden.

*Wahlen:* Herr Dr. *Fischer*, der Sektionspräsident, scheidet aus und wird ersetzt durch Herrn *Jost*, Lehrer in *Steffisburg*. Für die austretenden Mitglieder des Vorstandes, Dr. *Fischer*, *Wagner*, *Wyssbrod*, werden gewählt *A. Lehner* (*Amsoldingen*), *Leizmann* (*Sigriswil*) und *Müller* (*Unterlangenegg*). Weiter mussten vier Delegierte gewählt werden, wobei die zwei Lehrerinnen als bisherige Delegierte für eine weitere Periode bestätigt wurden, hingegen für die demissionierenden zwei Sekundarlehrer wurden zwei Primarlehrer bestimmt.

*Vortrag* von Herrn *P. Biedermann*: Griechenlandreise mit Lichtbildern. Der flotte Vortrag und die schönen Lichtbilder fesselten alle Anwesenden, und der warme Beifall mag dem Vortragenden gezeigt haben, dass er allen einen hohen Genuss verschafft hatte. Ueber diese Reise ist so viel geschrieben und gesprochen worden, dass man es mir erlassen möge, hier näher auf den Vortrag einzugehen.

Ein Mitglied des Vorstandes verdankte noch in kurzen Worten die Arbeit des scheidenden Sektionspräsidenten, Herrn Dr. Fischer. Er hat in ruhiger und feiner Art die Geschäfte geführt, und für die viele Arbeit, die da geleistet wurde, gehört ihm der Dank der Sektion. Doch auch den beiden scheidenden Vorstandsmitgliedern, Herrn Wyssbrod und Herrn Wagner, sei ihre Arbeit hier verdankt.

A. R.

## VERSCHIEDENES

**Vereinschronik.** Da die Einsendungen für die an der Spitze unseres Inseratenteiles stehende Vereinschronik recht häufig zu spät einlaufen, so sei daran erinnert, dass diese Einladungen zu Sitzungen, Uebungen, Kursen etc. jeweilen bis Mittwoch im Besitze der Druckerei sein müssen. Die geehrten Sekretäre und Sekretärinnen stellen ihre Einsendungen der Redaktion oder einfacher noch direkt der Druckerei, keinenfalls aber dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins oder sogar der Annoncenregie zu, da dies nur eine Verzögerung und Mehrausgaben für Porti verursacht. In Zukunft wird an der Spitze der « Vereinschronik » der Termin für die für die folgende Nummer bestimmten Einsendungen angegeben sein, so dass unliebsame Verspätungen in Zukunft wohl vermieden werden können. *Red.*

**Schweizerisches Schulmuseum Bern.** Frühlingsferien: 2. bis 11. April. Während dieser Zeit bleibt das Schulmuseum geschlossen. *Die Direktion.*

**Seminar Hofwil.** Die Ausstellung der Schülerzeichnungen steht noch bis Ende der nächsten Woche zur Besichtigung offen.

**Die verheiratete Lehrerin.** In diesen Tagen erhalten im deutschen Kantonsteil wieder etwa 60 junge Mädchen das bernische Primarlehrerinnenpatent und haben damit das Ziel ihrer mehrjährigen emsigen Arbeit erreicht. Sie hoffen mit Sehnsucht auf eine Anstellung, die es ihnen ermöglicht, das mit Eifer Gelernte anzuwenden, sich auf eigene Füße zu stellen, vielleicht auch, den Eltern die grossen Opfer, die sie gebracht haben, wieder vergüten zu können. Aber die Zahl der Stellen ist verschwindend klein; eine ganze Schar ältere, auch noch stellenlose Kolleginnen wartet mit noch grösserem Verlangen auf ein Amt: an jede freie Stelle melden sich wenigstens zwei Dutzend Bewerberinnen. Die Neupatentierten werden sich also auch wieder mit Geduld wappnen und damit rechnen müssen, einige Jahre auf dem Pflaster zu bleiben; glücklich, wenn sie hie und da ein paar Wochen eine Stellvertretung versehen dürfen. Wie manche tüchtige Arbeitskraft bleibt damit unausgenützt, wie manche frohe Hoffnung wird geknickt, wie manche Jugend zerstört. Daneben aber haben wir im Kanton Bern noch rund 400 verheiratete Lehrerinnen, unter denen sich sicher manche befindet, deren Mann wirtschaftlich so gestellt ist, dass er recht gut eine Familie erhalten kann. Man braucht gar kein grundsätz-

licher Gegner der verheirateten Lehrerin zu sein, man kann sogar glauben, dass die verheiratete Lehrerin, die selber Mutter ist, die bessere Lehrerin sein kann als ihre ledige Kollegin, man kann auch zugeben, dass das Lehrerehepaar für gewisse Gegenden fast eine Notwendigkeit ist, wenigstens eine gewisse Stetigkeit der Lehrerschaft garantiert, aber es hat doch etwas Stossendes, zu beobachten, wie an dem einen Orte zwei Besoldungen zusammenfliessen, von denen jede für sich allein genügen könnte, eine Familie zu erhalten, während andererseits so manche stellenlose Lehrerin geradezu verkümmern muss. Es wäre sehr zu wünschen, dass diejenigen verheirateten Lehrerinnen, denen ihre wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten, zurücktreten und andern Platz machen würden. Es läge das sogar im Interesse der verheirateten Lehrerinnen selber, da damit ein Sicherheitsventil geöffnet und die grundsätzliche Besprechung der Frage der verheirateten Lehrerin vermieden werden könnte. Denn welche Folgen eine solche zeitigen könnte, ist nicht leicht vorzusehen. Auch wenn nicht so drakonische Massnahmen in Frage kämen, wie sie zurzeit im Kanton Genf geplant sind, so wäre es doch möglich, dass die Stellung der verheirateten Lehrerin für die Zukunft wesentlich geändert würde.

**Obstbaukurs für Lehrer des Berner Oberlandes in Spiez.** Die oberländische Volkswirtschaftskammer veranstaltete letztes Jahr erstmals einen Obstbaukurs für Lehrer. Derselbe wurde unter der Leitung von Herrn Oberlehrer P. Buri in Ringgenberg durchgeführt und war in erster Linie für die Lehrerschaft des engern Oberlandes bestimmt. Der zahlreiche Besuch und die überaus gute Aufnahme, welche die Veranstaltung in Lehrerkreisen erfahren hat, veranlassen die Kammer, auch dieses Jahr einen Lehrerkurs zu veranstalten: derselbe beginnt am 8. April in Spiez (siehe Inserat) und dauert sechs Tage (drei Tage im Herbst und drei Tage im Frühjahr).

Der Obstbau ist im Bergland von besonderer Wichtigkeit. Zweckmässig betrieben, ermöglicht er eine wesentliche Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebsrendite; zugleich aber bildet er die Grundlage für eine gesundheitsfördernde Ernährung, welche letztere insbesondere in den reinen Viehzuchtgebieten allzu einseitig ist. Wir erachten es als notwendig, die Jugend für den Obstbau in vermehrtem Masse zu interessieren. Dies ist möglich durch einen guten Unterricht an Oberklassen und Fortbildungsschulen. Im geplanten Kurse soll die Lehrerschaft in erster Linie für diesen Unterricht ausgebildet werden. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung.

## BRIEFKASTEN

Wer liefert mir gütigst gegen angemessene Entschädigung eine Anzahl noch guterhaltener Exemplare des alten III. Sprachbüchleins « Zu Lust und Lehr »?

Gottfr. Perren, Lehrer, St. Stephan.

## Le nouveau plan d'études.

(Suite.)

J'ai eu l'audace, dans les lignes qui précèdent, d'employer tant de fois le mot *canton* que je vais encourir l'excommunication majeure. Car le nouveau plan l'a complètement exclu comme s'il était maintenant un terme condamnable. Il le remplace par les mots « pays » et « région ». Au point de vue cantonal, c'est *le district* qui est banni.

Dans la pratique, des trois mots: *canton*, *pays* et *région*, lequel est le plus employé, lequel continue de désigner les territoires qui restent la base constitutive et administrative de la Suisse? C'est bien le mot *canton*. Les autres ne sont employés qu'accidentellement, en des cas particuliers. Le *canton* garde toute sa valeur comme territoire et comme mot. Dans les conversations, c'est le terme *canton* qui est d'usage courant. En histoire, le *canton* joue un rôle primordial. En politique, dans la statistique, pour les résultats de vote, etc., on procède par *cantons*. Chaque *canton* a son passé historique, sa physionomie particulière, son petit peuple également particulier. Le *district* a son importance dans le *canton* qu'on habite.... Le nouveau plan a la fantaisie d'ignorer tout cela. Il lui a plu de balayer le *canton* et le *district*. Serions-nous sages de l'imiter? Je ne pratiquerai pas cette étrange sagesse-là.

A partir de la 6<sup>e</sup> année, le nouveau plan étudie la Suisse par régions, que son auteur s'est plu à concevoir à sa façon. Est-il donc possible que sa bizarre distribution de la Suisse, que son plan en zigzags, que sa conception personnelle *puisse devenir une chose obligatoire*? Ô liberté de penser, ô liberté de méthode, ô recherche de la logique, où seriez-vous? Il accole des morceaux de *cantons*, s'occupe d'un morceau de *canton*, va ailleurs, puis revient à ce *canton*. On constitue ainsi des régions de façon tout à fait arbitraire.

On a beau faire, comme nous l'avons vu, *le canton est encore un peu là*. Nous nous figurons la Suisse par ses 22 *cantons*. Nous situons les lieux par *cantons*. Après avoir étudié la Suisse d'après le nouveau plan, la concevrions-nous d'après les zigzags effectués et en faisant abstraction du *canton*? Dans ce cas, une fois hors de l'école, il faudrait acquérir l'idée des *cantons* pour être en accord avec ce qui existe dans la pratique. Et le nouveau plan prétend qu'il cherche à rapprocher davantage l'enfant de la vie réelle!

Dans le nouveau plan de géographie, on ne peut pas s'en tenir, à partir de la 6<sup>e</sup>, au programme minimum, car il dit seulement « régions naturelles de la Suisse ». Cette *expression vide à force d'être vague*, oblige à suivre les plans de développement. Ceux-ci sont des canevas attirant l'attention sur des points intéressants, mais ils en oublient beaucoup. Ils forment, comme il est dit plus haut, des entassements où tout est mélangé. Cela met dans l'incertitude. *On se demande ce qu'il faut faire et ne pas faire. Un plan n'a pas à être une sorte de cours* comme si les manuels manquaient et que

le maître n'eût rien dans le cerveau. Un tel cours est forcément incomplet et prête à confusion.

Le programme de 7<sup>e</sup> est extrêmement chargé. Une chose qui y étonne, c'est que, pour l'Europe, on ait consenti à procéder par *Etats*: on emploie même ce terme. Ça sent l'ancienne géographie.

Les sujets proposés pour la 8<sup>e</sup> année ont une grande valeur. Le tout est de les traiter d'une façon intéressante. Ce ne sera pas toujours facile.

Il me resterait encore des observations à faire sur ce plan de géographie, mais il faut pourtant s'arrêter. En résumé, *je préfère de beaucoup l'ancien*. Quoique bref, il est clair. Et il est logique. Il laisse de la marge pour la route à suivre. Il s'accorde avec celui de l'histoire. On y peut allier l'idée de *canton* aux notions de régions, de bassins, de systèmes montagneux, etc., comme c'est d'ailleurs le cas dans l'excellent manuel Rosier.

Non, l'enseignement de la géographie *n'avait pas besoin du bouleversement* qu'on veut nous imposer! C'est une nouveauté qui promet plus de régression que de progrès.

Et voilà que me vient en mémoire l'expression: « échanger un cheval borgne contre un aveugle ». Si l'ancien plan est le cheval borgne, je ne puis jurer que le nouveau ne soit pas l'aveugle, en présentant en plus des déformations l'éloignant des gracieuses proportions de « la plus noble conquête de l'homme ».

En tout cas, pour mon compte, enseignant la 5<sup>e</sup> année, je ne peux me résoudre à suivre le nouveau programme. Je dispose du matériel pour l'étude du *canton* de Berne. Je resterai donc dans notre *canton* qui, comme nous l'avons vu, mérite qu'on lui consacre une étude suivie, pas trop passagère et non répartie par fragments sur plusieurs années. La logique est de ce côté.

Que reste-t-il, après cette si longue critique, de la sentencieuse conclusion que l'auteur du plan de géographie a donnée à son travail et que j'ai citée antérieurement?

La conclusion en est formulée d'avance: *Le nouveau plan de géographie a besoin d'être considérablement remanié.* (A suivre.)

## L'école et la pacification du monde.

Nous publierons prochainement un intéressant travail de M. Berberat, instituteur à Diesse, sur ce sujet. Pour aujourd'hui, nous nous bornons à communiquer les impressions de notre collègue P. B., ainsi que les conclusions votées par les sections de Bienne-Neuveville et Courte-lary. *Réd.*

### Section de Bienne.

Fidèle à une coutume déjà vieille et toujours bonne, notre section française avait choisi Douanne pour y tenir, samedi 20 mars, à 9½ h., sa séance ordinaire du printemps. Présents, quarante collègues environ, et M. l'inspecteur Mœckli. A l'ordre du jour, un seul objet, *L'école peut-elle contribuer à la pacification du monde?* et les petites affaires administratives ordinaires.

Pour obéir aux statuts, le président actuel fait place à M. D. Meyrat, maître à l'école secondaire. Personne ne doute que notre nouveau pilote mérite la plus entière confiance et saura être vigilant. Quant à M. H. Boder, qui quitte la présidence, il a bien mérité de la section.

Conscient de ses responsabilités multiples dès le début de ses délicates fonctions, actif, dévoué, ferme et plein de tact, il a rempli son mandat à la satisfaction générale. Si la section de Bienna est vivante et même florissante, elle le doit certes pour une grande part à son président H. Boder: elle lui dit sincèrement merci!

A noter que la cotisation à la section est fixée à fr. 3.50. C'était autrefois 50 cts. ou fr. 1. — La raison de cette augmentation: la caisse a pris la très bonne habitude de subventionner les sorties (synodes) pour encourager les indécis et ... la fréquentation n'en souffre pas.

Le rapport de notre collègue Albert Berberat, sur l'école et le pacifisme, est un beau travail et c'est aussi belle et bonne action. C'est une contribution aussi à la réforme scolaire. De prime abord, il paraît oiseux de se demander si l'école *peut* contribuer à la pacification du monde. Et cependant, si l'on considère les efforts des nationalistes à tous crins, aidés souvent dans leurs entreprises par des institutions internationales, si l'on observe les menées à la fois hardies et cauteleuses des militaristes de partout, démarches qui tendent toutes à arrêter ou à empêcher l'instauration de la paix parmi les hommes, il faut bien reconnaître que l'on ne fera jamais trop de sacrifices pour neutraliser tout au moins l'influence des barbares ennemis du genre humain. D'autre part, quand on sait avec quel orgueil et quelle fierté le maître d'école prussien acceptait l'hommage des victoires de la Prusse, partant des succès et des avantages remportés par les clans militaristes de son pays, on voit bien que l'école *peut* exercer une influence décisive aussi bien *pour* que *contre* la paix du monde.

M. Berberat, bien que tout jeune encore, a la sagesse de laisser parler surtout les documents et les faits. Il en cite d'ailleurs une multitude, presque tous impressionnants. Plusieurs surprennent et frappent douloureusement. Il en est qui hurlent d'être dévoilées en 1926. D'autres, anachronismes grossiers, blessent comme l'aspect d'une plaie sanieuse sur un visage aimé. En Allemagne (celle du Reich), tel livre de lecture réimprimé aujourd'hui ne contient, dès la troisième année scolaire, que des morceaux historiques et guerriers: les sujets en sont essentiellement belliqueux et tendent tous à exalter la haine de tout ce qui n'est pas allemand. D'une manière générale, le maître d'histoire allemand enseigne comme un dogme que l'étranger a toujours tort.

En France, où on semble être moins aveuglé, on continue cependant à cultiver les instincts guerriers des petits Français. On glorifie la conduite des armées françaises, on entretient la haine inspirée par les Allemands. En Autriche, les manuels scolaires écartent délibérément la culture de la haine des peuples. On y enseigne déjà l'amour des nations, l'histoire des civilisations; l'idée de la revanche est étouffée volontairement. L'école s'emploie à éveiller les sentiments altruistes, l'amour du travail utile. En Angleterre, en Amérique aussi et surtout, tant par nécessité que de bon gré, on a évolué et on s'efforce de s'élever au-dessus des haines nationales et patriotiques.

En Suisse enfin, l'enseignement civique et militaire a toujours ses ardents partisans et ses défenseurs aveugles ou intéressés. De l'avis des gens bien renseignés (les contribuables?), nous sommes parmi les pays les plus et les mieux militarisés. De fait, les cours militaires préparatoires, l'augmentation continue et régulière des dépenses pour l'armée, l'encouragement généreux du tir, des fêtes de tir, etc., tout cela jure quelque peu en présence des beaux espoirs que fit naître dans nos cœurs meurtris la sonnerie des cloches de novembre 1918.

Somme toute, si la vérité historique, économique et morale semble être ignorée ou faussée, il est heureusement des signes précurseurs qui permettent de ne pas perdre courage. Un peu partout, en France comme en Allemagne, ailleurs aussi, la réforme scolaire autorise les plus beaux espoirs. Mais les textes légaux ne suffiront jamais: il faut refaire la mentalité, *celle du maître d'école avant tout*. La lutte contre les préjugés sociaux, *contre tous les préjugés*, doit remplacer le « bourrage des crânes ». Les ligues de bonté sont une des admirables manifestations des efforts et des tendances de ceux qui veulent vraiment l'avènement d'un monde meilleur et plus heureux.

L'école, en enseignant l'histoire, peut contribuer, si elle le veut, à instaurer la seule morale honnête et réellement féconde, animatrice et réconfortante à la fois, celle qui est bonne toujours et partout, la *morale humaine*. Et s'il est nécessaire de raser de vieilles citadelles et d'abattre forteresses et murailles pour donner de l'air et de l'espace à la cité nouvelle, que l'école ne craigne pas de faire son devoir. Il lui sera facile de montrer à qui profitent la guerre, la haine des races, des peuples et celle des classes. La tâche est moins malaisée qu'il ne semble: les yeux de nos élèves nous donnent le premier réconfort, la plus douce des récompenses. Partout on commence à comprendre que l'esprit patriotique (celui de la poudre et du sabre) est la plus détestable des passions. De plus en plus on conçoit la nécessité urgente de libérer d'abord les esprits pour les élever ensuite. La refonte des manuels, qu'il faut espérer complète, offre une occasion unique et admirable — qu'il serait coupable de laisser passer — de réaliser les idées nouvelles (?) que personne n'ose plus attaquer, mais que trop peu de gens encore ont le courage de défendre ouvertement, tant les préjugés ont la vie dure. Consciente de la haute importance de l'enseignement de l'histoire à l'école populaire, la Société des Nations fait de louables efforts pour soutenir et stimuler les personnes qui cherchent à remplacer les anciennes conceptions par les idées plus larges et favorables à la paix entre les peuples.

Montrons-nous dignes de la confiance du peuple qui aspire à la paix. Ayons le courage de revoir et de renouveler nos idées. S'il le faut, efforçons-nous de faire table rase, puis honorons la vérité et la justice, en classe surtout. Et puisque la prudence est de mise, ne brusquons rien, pour ne rien compromettre. L'enjeu est si grand qu'il mérite

bien un peu de persévérance. D'accommodements, aucun! Même si nous devons déclarer reconnaître les erreurs de notre propre pays, parlons; parfois, parler c'est agir. Montrons que les nécessités de la solidarité humaine modifient les frontières. Et ce faisant, nous aurons apporté notre modeste pierre à l'autel de la paix. *Paul Boder.*

Après une discussion intéressante et courtoise, l'assemblée adopte, sans opposition, les conclusions ci-dessous proposées par le rapporteur.

#### Conclusions.

1. L'école peut contribuer à la pacification du monde, mais à condition qu'on adapte son enseignement aux « idées modernes sur les relations internationales ».
2. Il faut donner à l'enfant une notion juste de l'idée de patrie, notion qui arrive à lui faire comprendre que son pays fait partie « d'un tout, plus vaste », l'humanité, dont il deviendra un citoyen.
3. Pour cela, l'enseignement de l'histoire ne sera pas seulement une nomenclature de batailles, mais montrera à l'élève le travail séculaire de l'homme, ses bienfaits, ses œuvres, ses erreurs.
4. Dans les manuels de lecture et d'histoire on fera comprendre notamment la « solidarité économique et morale des peuples, l'histoire de la civilisation et la science du progrès humain, les institutions juridiques et pacifiques internationales, la Société des Nations et son but ».
5. Dans les leçons de morale qu'on donnera incidemment, on enseignera que la « violence engendre la haine, qui détruit, et que le droit enfante la confiance, qui crée ».

#### Section de Courtelary.

*Conclusions pour le Comité cantonal.*

Rapporteur: M. Ad. Schneider, St-Imier.

L'école populaire peut y contribuer:

- a. en continuant de vouer tous ses soins à l'éducation tout court;
- b. en orientant l'enseignement de l'histoire selon l'esprit de la Société des Nations, esprit qui donne au désir d'entente internationale une plus grande valeur qu'aux orgueilleuses doctrines de la souveraineté des Etats.

Pour y arriver, l'instituteur ne doit pas être bridé par des règlements étroits:

1. En vue d'éviter l'excès des répétitions qui n'intéressent que la mémoire, il est à souhaiter que l'histoire ne soit plus soumise au cérémonial des *examens* de fin d'année. Les *visites* à l'improviste doivent suffire comme contrôle.
2. Il est désirable que le programme obligatoire soit rédigé en termes généraux, le plan de développement n'est qu'une invitation. Le maître est libre dans le cadre très large du plan obligatoire de développer certains sujets, quitte à en passer d'autres sous silence. Les élèves sont friands non pas d'une suite chronologique sans lacunes, mais bien de détails significatifs et de monographies. Selon sa culture, le maître tirera de l'histoire des autres peuples des exemples qu'il pourra substituer à un nombre équivalent d'exemples de l'histoire nationale.
3. Aux degrés primaire et secondaire de l'école, l'histoire ne doit pas être « récitée »; elle fait l'objet d'une *conversation didactique* sans cesse interrompue, sans cesse reprise. Le ton en fait la valeur plus que le déballage des connaissances.
4. Il appartient aux gymnases et à l'école normale de donner un enseignement méthodique de l'histoire. Jusqu'à ce seuil, l'histoire n'est qu'un des aspects de la langue maternelle.
5. L'école populaire délivrée de l'anxiété du savoir réglementaire demandera à l'histoire l'intuition des problèmes actuels. Le désir général de pacification y trouvera son compte.

## ooooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

**Avis.** Nos correspondants sont priés de nous faire tenir leurs communications pour le numéro du 10 avril, exceptionnellement jusqu'au *lundi soir, 5 courant.*  
*La Rédaction.*

**Examens de diplôme.** Mardi et mercredi, ont eu lieu, à Porrentruy et Delémont, les examens oraux en obtention du diplôme d'instituteur et d'institutrice primaires. A l'heure où nous écrivons, nous ne connaissons pas encore les résultats des épreuves subies par les 12 candidats et les 10 candidates. Nous espérons qu'ils auront permis de délibérer le brevet à toutes et tous, et souhaitons la bienvenue dans nos rangs à ces jeunes collègues.

**Bon voyage.** Le nombre réjouissant des inscriptions permet l'organisation du voyage d'études aux châteaux de la Loire. Le départ ayant lieu ces jours prochains, nous souhaitons aux participants de belles et bonnes heures de délassement et d'instruction.

**Delémont. Jubilés.** A la cérémonie des promotions des écoles primaires, il a été donné officiellement connaissance de la retraite après 40 ans de service de M<sup>me</sup> E. Borgeaud, institutrice. Une autre institutrice, M<sup>lle</sup> Vultier, célébrait à cette occasion aussi, le 50<sup>e</sup> anniversaire de son entrée dans l'enseignement. Toutes deux ont entendu d'aimables paroles qu'accompagnaient des souvenirs offerts par la commune et le corps enseignant en remerciements de leurs longs et loyaux services.

Le Progymnase, lui, a fait fête à M. F. Steiner qui enseigne dans cet établissement depuis 25 ans. La commission et ses collègues lui ont remis à cette occasion des objets d'art que le jubilaire accepta dans une allocution toute de modestie et d'émotion.

Aux félicitations et aux vœux qui furent adressés en ce jour à nos trois collègues, nous joignons ceux bien sincères de « L'Ecole Bernoise ».

#### Les gaietés de l'examen.

C'est à l'examen de chimie. M. Dewilde cherche à sauver le récipiendaire, le fils plus spirituel qu'assidu d'un de ses collègues:

— Nommez trois corps composés de carbone?

Pas de réponse. Le professeur fait miroiter aux yeux de l'étudiant le diamant qui brille à son doigt. Et l'étudiant, soudain illuminé:

• — Du strass! dit-il.

Le même passe son examen de minéralogie. M. Wittmeur fait défiler sous ses yeux étonnés une série de minéraux qu'il ne parvient pas à reconnaître, ne les ayant au surplus jamais vus. — Et celui-ci? s'écrie Wittmeur, en lui montrant un dernier « caillou ».

— C'est un morceau de la roche tarpéienne, réplique sans sourciller l'étudiant qui avait perdu toute chance de réussite.

○ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ○

**Ein wichtiger Entscheid des bernischen Obergerichtes.**

Gestützt auf eine Beschwerde der Sekundarschulkommission Langenthal hatte die Unterrichtsdirektion bei dem Obergericht die Abberufung des Herrn Dr. Brönnimann, Sekundarlehrer in Langenthal, beantragt. Herr Dr. Brönnimann war beschuldigt, sich an einem spiritistischen Zirkel beteiligt zu haben. Da in der letzten Zeit in verschiedenen Fällen von seiten der Gemeindebehörden Angriffe auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Lehrer erfolgt sind, gewährte der Kantonalvorstand Herrn Dr. Brönnimann den Rechtsschutz des Bernischen Lehrervereins. — Das Obergericht hat Samstag den 27. März 1926 die Abberufungsbeschwerde abgewiesen und damit Herrn Dr. Brönnimann wieder in sein Amt eingesetzt. Wir werden auf den wichtigen und interessanten Fall ausführlich zu sprechen kommen, sobald die Motive des Obergerichtes bekannt sind.

*Sekretariat des B. L. V.*

**Importante décision rendue par la Cour d'appel bernoise.**

Se basant sur une plainte de la commission de l'Ecole secondaire de Langenthal, la Direction de l'Instruction publique avait proposé au Tribunal la révocation de M. le Dr Brönnimann, maître secondaire à Langenthal. Celui-ci était accusé d'avoir participé à une séance spirite. Etant donné que ces derniers temps les autorités communales portaient atteinte, dans maints cas, à la liberté de conscience et de croyance des instituteurs, le Comité cantonal a jugé prudent d'intervenir dans l'affaire et d'accorder au Dr Brönnimann l'assistance judiciaire de la Société des Instituteurs bernois. En date du samedi 27 mars 1926 le Tribunal a repoussé la plainte visant la révocation de l'instituteur en cause et confirmé dans ses fonctions M. le Dr Brönnimann. Dès que les motifs de la décision de la Cour d'appel nous seront connus, nous ne manquerons pas de porter à la connaissance, et cela dans tous ses détails, cet important et si intéressant cas.

*Le Secrétariat du B. L. V.*

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt am Ostersonntag und am Ostermontag (3. und 5. April 1926) geschlossen.

Le bureau de la Société des Instituteurs bernois sera fermé samedi le 3 et lundi le 5 avril 1926.

**Schulausschreibungen.**

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
<b>Primarschule.</b>						
Egg bei Grünenmatt, Gmde. Lützelhüh	VI	Unterklasse	zirka 30	nach Gesetz	3, 6, 14	8. April
Rohrbach bei Riggisberg . . . . .	III	Oberklasse	> 45	>	2, 5	8. >
Ostermundigen . . . . .	V	Klasse II a	> 40	>	2, 5, 14	8. >
Soubey . . . . .	XII	Classe privée de Froidevaux		1700	6	8 avril

\* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Sämtliche

## Musikalien, Instrumente

Saiten und Bestandteile erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei 94

**Max Reiner, Thun, Marktgasse 6 a, Telephon 30**

## ROBINSON

von Campe

für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer Dr. H. Stickerberger. Illustriert, solid geb., einzeln Fr. 1.—, partielle Rabatt. - Zu beziehen beim 92

**Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Bern, Distelweg 15 (Lehrer Mühlheim).**

In der **Praxis** bewährte

sich das **Lehrer-Arbeitsheft** von **P. Schober, Ins.**

Viele sehr gute Zeugnisse. 117 Selbstverlag Fr. 2.—.

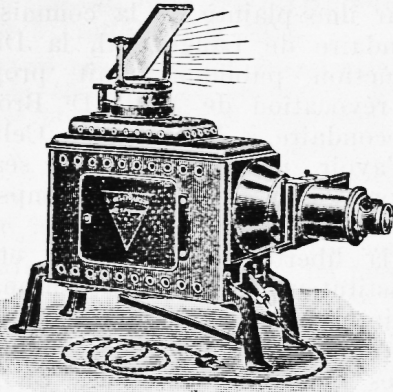
## Stimmungen u. Reparaturen von Flügeln und Pianos

fachmännisch und gewissenhaft 9

**Alex. Drexel, Klaviermacher, Bern, Murfeldweg 42**

Telephon Christoph 59.17

## Die Janus-Epidiaskope



der Firma  
Ed. Liesegang in Düsseldorf  
sind hervorragende  
**Projektionsgeräte**  
für die Schule

Vorführung unverbindlich durch

**Photohaus Bern, Christoffelgasse 3**

Prospekte gratis

36

### Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für schweizerische Volksschulen

von A. Baumgartner.

Diese Rechenhefte erscheinen in **Schüler- und Lehrer-  
ausgabe**; die Lehrerhefte enthalten nebst den Schülerauf-  
gaben auch methodische Anleitungen und vom 3. Schuljahr  
an zudem die Lösungen und Kopfrechnungsbeispiele in  
reicher Auswahl.

Die umgearbeiteten Hefte 1-6 werden nun voraussicht-  
lich für längere Zeit keine Abänderungen mehr erfahren.  
Dieselben bieten für ganz günstige Schulverhältnisse hin-  
reichenden Übungsstoff und für ungünstigere Verhältnisse  
lässt sich leicht eine passende Auswahl treffen.

Preis der Lehrerhefte: 1.-7. Heft 75 Cts., 8. Heft 90 Cts.

Zu beziehen beim **Verlag der Baumgartner'schen  
Rechenhefte, Oberer Graben 8, St. Gallen C.**

Einsichtsendungen stehen jederzeit zu Diensten. 122

### Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes

veranstaltet am

8., 9. und 10. April 1926 in Spiez einen

### Obstbaukurs für Lehrer des Berner Oberlandes

**Anmeldungen** sind an den Kursleiter, Herrn Ober-  
lehrer Senften in Wilderswil, zu richten. Für Kursmaterial  
wird gesorgt. Der Kurs ist unentgeltlich. Die Teilnehmer  
besammeln sich Donnerstag, den 8. April, morgens 9 Uhr,  
im Hotel Niesen in Spiez.

## Gartengeräte

in grosser Auswahl bei

**Affolter & Hilfiker**

**13 Aarberggasse 13**

5% Rabattmarken

107

## Berner Leinen

aller Art offeriert 149

**Paul Gyax, Fabrikant**  
Bleienbach

**SPRACHEN**

**LABOR**

Amthausgasse 24, Bern

### Ausstellung Belgischer Kunst

Bern. Kunstmuseum  
und Kunsthalle

28. März bis 7. Juni 1926.

Geöffnet an Wochentagen  
von 9 bis 12 $\frac{1}{2}$  und von 1 $\frac{1}{2}$  bis 5 Uhr.

Sonntag von 10 bis 4 Uhr.

Montag morgen geschlossen.

Eintritt Fr. 2.—

Für Mitglieder schweizer. Künstler-  
und Kunstvereine, Universitätspro-  
fessoren und Studenten, für Vereine,  
die geistig. Bestrebungen dienen und  
mindestens 20 Besucher zählen, ge-  
gen Vorweisung ihrer Mitgliedkarte  
Fr. 1.—. Für Schüler im Klassen-  
verband unter Leitung 50 Rp.

Dauerkarte Fr. 8.—

Die Ausstellung ist am Karfreitag  
geschlossen, am Ostersonntag nach-  
mittag von 1 $\frac{1}{2}$  bis 5 Uhr und am  
Ostermontag von 9 bis 12 $\frac{1}{2}$  und von  
1 $\frac{1}{2}$  bis 5 Uhr geöffnet. 121

## DRUCKARBEITEN

liefern innert kürzester Frist **Bolliger & Eicher, Bern.**

## Pianos Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer  
Qualitäts-Marke

**Vermietung**  
**Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

**7 Schwanengasse 7**  
**BERN**

115

## Gesucht Lehrling

mit **Sekundarschul-  
bildung**. Nur aufge-  
wecker und fleissiger  
Jüngling wird aufge-  
nommen. Gelegenheit  
zu einer vorzüglichen  
Lehrzeit. 126

**Schriftliche** Offerten  
mit Schulzeugnissen un-  
ter Chiff. B. Sch. 126 an  
Orell Füssli A.-G., An-  
noncen-Expedit., Bern.

## Schweizer PIANOS Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur  
erstklassige  
einheimische Marken

## Grotrian Steinweg Pianos und Flügel

gespielt von den be-  
rühmtesten Pianisten  
der Welt. 393

**Fr. Krompholz**  
**Spitalgasse 28, Bern**

# PIANOS

Harmoniums 28  
 Violinen  
 Lauten  
 Gitarren  
 Mandolinen  
 Handorgeln  
 Sprechmaschinen  
 etc.

I<sup>a</sup> Saiten  
 Grösste Auswahl  
 in Noten für  
 jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen  
 Zahlungserleichterung  
 Kataloge kostenfrei

## HUG & CO, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28  
 und Helmhaus



MOBELFABRIK  
 ☆  
**J. MEER & CIE.**  
 ☆  
 HUTTWIL

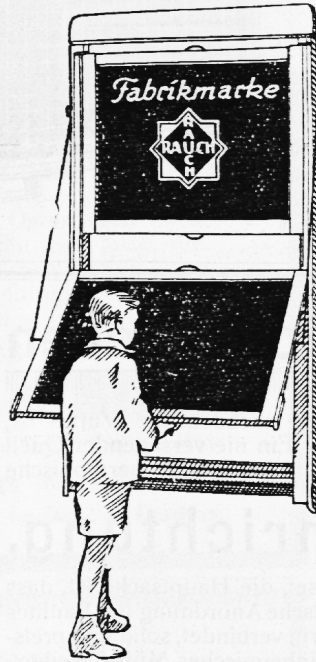
50jähriger Werkstättebetrieb  
 m. besteingeführtem Personal  
**AUSSTELLUNG**  
 von über 100 wohnfertigen  
 Musterzimmern, unter Avis  
 auch Sonntags geöffnet

Franko-Lieferung direkt an  
 Private · Goldene Medaillen:  
 Thun 1900 · Bern 1914 · Kaba  
 Burgdorf 1924

**Tea Room  
 Confectionerie**

Nur 1<sup>a</sup>  
 Backwaren

**Oppliger und  
 Trauchiger**  
 AARBERGERGASSE 23 · BERN



**RAUCHPLATTE**  
**Schulwandtafeln**  
 aller Systeme

haben sich in unsern Schulen

über **20 JAHRE** bewährt

nur echt mit eingepprägter  
**Fabrikmarke**

Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.  
**G. Senftleben, Zürich 7**  
 Plattenstrasse 29

**Chemikalien**

Erze - Metalle - Säuren - Alkalien - Salze - Titrierflüssigkeiten  
 Reagenspapiere - Laboratoriums utensilien etc. 1

Prompter Postversand

**BRÄNDLI & GRÄUB**, Drogen und Chemikalien, Aarberggasse 37, BERN

**Hotel Obere Wart** bei Thun

Wundervolle Aussicht auf Alpen und See. Ruhig, staubfrei. Ozonhaltige Luft. Tannenwald, heimelige Spazierwege. Pensionspreis Fr. 7-10. —. Prospekte. 91 M. Gsteiger.

Für **Ostern**

**Pochettes**      **Damenwäsche**  
**Taschentücher**      **Hemdosen**  
**Schürzen**      **Prinzessröcke**

Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst

**H. Schoch** Spitalgasse Nr. 34 **Bern**  
**Stickerie- und Wäschegeschäft** 29



*Heidle*

Bern  
Laupenstrasse 2  
1. Stock  
Eckhaus Neubau

*Elegante Herren-  
Konfektion*

*Verlangen Sie  
Auswahlsendungen.*

*Feine Herren-  
Massschneiderei*

## 1 Harmonium

ganz neu, amerik. System,  
2  $\frac{3}{5}$  Spiele, 12 Register, ist  
wegen Platzmangel sehr  
günstig

**zu verkaufen.**

Anfragen an die Musikalien-  
handlung P. Bachmann,  
Solothurn.

116



# Pianos

nur erstklassige Marken

**vermietet**

und 109

**verkauft**

auch gegen bequeme  
Raten.

Stets Occasions-Pianos  
PIANO-HAUS

## Schlawin-Junk

Neuengasse 41, **Bern**



## Jean Frintz

Schanzenbergstrasse 32  
Breitenrain - Telephon Christoph 23.69

123

Bern

**Massgeschäft**  
für feine Damen- und  
Herrengarderobe



## Gottfried Stucki

Magazinweg 12  
Tel.: Bollw. 25.33

## Bern

**Spezialgeschäft**

für

### Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen,

Normalgrösse der Schreibtafeln  
110/190 cm.

leichteste und bequeme Handhabung,

sowie **Schreibflächen**  
auf der Wand fest.

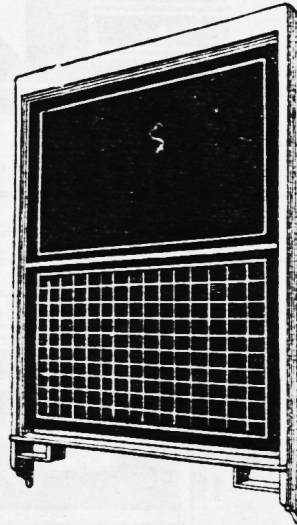
**Mässige Preise.** 15

Devise für komplette Gestelle, je  
nach Grösse, stehen gerne zur Ver-  
fügung.

**Prima Referenzen stehen zu Diensten!**

Ein Mustergestell kann in der Werk-  
statt besichtigt werden.

Innert 2 Jahren **33** Schulhäuser mit  
**250** Wandtafeln versorgt!



## Das häusliche Leben

ist die Wurzel von allem; je nachdem die Wurzel ist,  
gestaltet sich alles andere. Ein nie versagender Quell  
häuslichen Glücks ist eine gut ausgewählte, harmonische

## Innen-Einrichtung.

Ob sie einfach oder reich sei, die Hauptsache ist, dass  
sie die Ansprüche auf praktische Anordnung des Raumes  
mit einer wohlgefälligen Form verbindet, solid und preis-  
wert ist. Die Kenntnisse einheimischer Möbel bleiben,  
wenn unsere in den neuen Räumen ausgestellten Modelle  
nicht besichtigt werden, unvollständig. - Wir laden  
höflich zur freien Besichtigung der Ausstellung ein.

## Möbelfabrik A.-G. J. Perrenoud & Co.

Fabrikablage: Länggasstrasse 8 — Bern.

## Saali b. Haltenegg Pension Bellevue

ob Thun

1150 m ü. M.

Heimeliges, guteingerichtetes Haus in herrlicher Lage. Reichliche  
Verpflegung. Bescheidene Preise. Prospekte. **Familie Wächli.**

Neue Halbjahres- und Jahres-

# Kurse

für 65

**Handel, Hotel-  
sekretäre (-innen),  
Verwaltung**

(Eisenbahn, Post, Zoll,  
Telegraph)

beginnen am

**22. April**

## Handels- und Verkehrsschule

**Bern**

Hirschengraben 5

Telephon Christoph 54.49

Grösstes und angesehenstes

Institut am Platze.

Gegr. 1907.

**Musterkontor**  
zur Einführung in die  
**Bureau Praxis**

**Stellenvermittlung**  
mit 95% Durchschnittserfolg

Man verlange Gratis-  
prospekt und Referenzen

GUTE  
HARMONIUM



**PREISWERT  
KLANGVOLL  
DAUERHAFT**

Reelle Garantie, Teilzahlung  
Illustrierter Katalog franko

**HUG & Co**  
ZÜRICH und Filialen